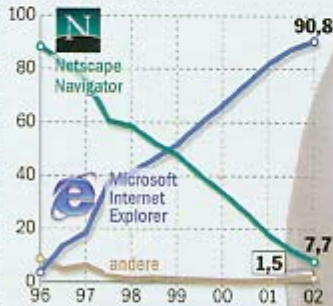




► Mächtiger Explorer

In wenigen Jahren eroberte Microsoft den Browser-Markt.

Marktanteile in Prozent



Quelle: Fitkau & Maafi

KRAFTSTROTZEND

Der Internet Explorer enteilt der Konkurrenz auf hoher Welle. Mitbewerber wie der Browser-Pionier Netscape müssen schnell und wendig reagieren



blommestijn.com

Wettstreit der Wellenreiter

Neun von zehn PC-Nutzern surfen mit Microsofts Internet Explorer.
Die Konkurrenz will mit innovativer Software Boden gutmachen

Daniela De Matteis ist konvertiert. Für ihre Streifzüge durchs Web vertraut die 29-jährige Jungunternehmerin nur noch einem Browser. „Lange Zeit war Netscape die erste Wahl für mich“, erläutert die Hamburgerin. Als die traditionsreiche Surf-Software jedoch viele Web-Seiten nicht mehr richtig anzeigte und das integrierte Mail-Programm ständig abstürzte, schmiss sie den Navigator über Bord. Seitdem sitzt der Internet Explorer des Software-Riesen Microsoft an seiner Stelle. „Ich baue von Hamburg aus ein Gästehaus in Griechenland auf“, erklärt De Matteis, „da darf es bei der Internet-Kommunikation keine Probleme geben.“

Der Internet Explorer beherrscht das Surf-Geschehen wie kein Zweiter. Nahezu jeder Web-Surfer hat inzwischen die Fronten gewechselt. Mit über 90 Prozent Marktanteil ist das Programm

laut einer Studie des Hamburger Forschungsinstituts Fittkau & Maaß die beliebteste Surf-Software. Pionier Netscape, der sich über Jahre gegen die Dominanz des Software-Riesen wehrte, liegt in der Gunst der Wellenleiter weit abgeschlagen. Den Berliner Browser-Experten André Jay Meissner wundert das nicht. „Schließlich ist der Internet Explorer auf jedem neuen Windows-PC vorinstalliert“, erläutert der IT-Manager. Der Durchschnittsurfer begnügt sich mit diesem Angebot. „Microsofts Rechnung mit der Bequemlichkeit der Nutzer geht voll und ganz auf“, so Meissner.

Die Dominanz des Explorers verändert inzwischen sogar das Design und den Aufbau vieler Web-Seiten. „Die Unternehmen, deren Seiten ich optimiere, beschränken sich aus Zeit- und Kostengründen immer häufiger darauf, ▶



UNENTSCHLOSSEN Noch vertraut Daniela De Matteis auf Microsoft

Die schnellsten Surfbretter für Einsteiger, Fortgeschrittene und Profis

Die erste Wahl muss nicht immer die beste sein: Der Internet Explorer, der auf jedem neuen Windows-PC vorinstalliert ist, hat

viele Konkurrenten. Der Netscape Navigator sowie der Opera- und der Mozilla-Browser zählen zu den beliebtesten Alternativen.

	 Internet Explorer 6 www.microsoft.de	 Netscape 7 www.netscape.de	 Opera 7 www.opera.com	 Mozilla 1 www.mozilla.org
Handhabung	automatische Anpassung der Bildgröße an die Fenstergröße; Medien-Symbolleiste zur Wiedergabe von Video- und Audiodaten im Browser-Fenster	Zoom-Funktion ; änderbares Browser-Design („Skins“); Ein-Fenster-Darstellung ; integrierte, frei konfigurierbare Suchmaschine; Schnellstart („Quick-Launch“)	Übersetzen und Nachschlagen von Worten („HotClick“); Zoom-Funktion; Unterdrücken von Pop-up-Fenstern ; änderbares Browser-Design („Skins“)	Zoom-Funktion; Unterdrücken von Pop-up-Fenstern; änderbares Browser-Design („Skins“); Schnellstart des Browsers („Quick Launch“); Ein-Fenster-Darstellung
Erweiterungen	eigenständige Programme für Mail (Outlook Express), Messaging und Medienwiedergabe	integrierte Programme für Mail, Messaging (AOL & ICQ) und Multimedia (Winamp, Real-Player); HTML-Editor	integrierte Programme für Mail, Newsgroups und Messaging (ICQ); Download-Manager	integrierte Programme für Chat und Mail; HTML-Editor
Vorteile	schneller, nahezu fehlerloser Seitenaufbau; gute Druck-Funktion ; automatisches Software-Update per Web	für Netscape-Fans ein Lichtblick : benutzerfreundlich, zuverlässig; gute Messengersystem-Integration	sehr schneller Browser mit geringen Hardware-Anforderungen; für viele Betriebssysteme erhältlich	trotz des frühen Entwicklungsstadiums ein sehr effizienter , komfortabler und robuster Browser
Nachteile	neueste Version stets nur für Windows-PC erhältlich; häufige Sicherheits-Updates erforderlich	vergleichsweise wenig Innovation , um für Nutzer anderer Browser einen Umstieg zu begründen	Vollversion kostet 39 US-Dollar, kostenlose Version nur mit Werbebanner im Seitenkopf erhältlich	Ständige Überarbeitung hat viele Software-Versionen zur Folge, so dass Fehler immer wieder möglich sind .
Betriebssysteme	Win, Mac (Version 5)	Win, Mac, Linux	Win, Mac, Linux, OS/2 u. a.	Win, Mac, Linux u. a.
Größe	11–75 MByte	26–36 MByte	3,2–12,6 MByte (inkl. Java)	11–18 MByte

KEIN VERTRAUEN

Der Berliner Browser-Experte André Jay Meissner hat nur wenig Vertrauen in die Sicherheit des Internet Explorers

**SICHER SURFEN**

Informatikexperte Hannes Federrath empfiehlt besorgten Surfern, auf ihrem Rechner am besten zwei Browser zu installieren



ihr Angebot nur für Explorer-Nutzer zu verbessern", erläutert Meissner. „Dabei bieten andere, weniger populäre Browser wie Netscape Navigator, Opera oder Mozilla zum Beispiel deutlich mehr Sicherheit“, gibt er zu bedenken.

Das größte Sicherheitsloch klappt beim sogenannten ActiveX, einem Programmteil, der mehr Interaktivität bei Videos, Musik und Spielen ermöglicht. „Die kleinen ActiveX-Programme, die der Explorer im Hintergrund auf dem PC ausführt, können viel Unheil anrichten und sogar Zugriff auf den Rechner gewähren, wenn sie aus zweifelhaften Quellen kommen“, erklärt der IT-Manager. Den verbreiteten Tipp, das Sicherheitsrisiko ActiveX kurzerhand zu deaktivieren, hält er für wenig praktikabel: „So manche Website funktioniert dann nur noch eingeschränkt oder ist viel weniger unterhaltsam.“

Trotz der Sicherheitsprobleme nimmt der Berliner Sicherheitsexperte Hannes Federrath den Software-Riesen Microsoft in Schutz. „Jeder andere Hersteller hätte die gleichen Probleme wie Microsoft, wenn er das vorherrschende Betriebssystem bauen würde“, meint der Informatiker von der Freien Universität Berlin. Als Microsoft-Produkt sei der Internet Explorer naturgemäß sehr eng mit Windows verzahnt und daher sensibler als andere Browser. „Trotzdem benutze ich selbst den Explorer“, gesteht Federrath. Besorgten Surfern empfiehlt er, am besten zwei digitale Surfbretter auf ihren Rechnern einzurichten: „Den Explorer für Spiel und Spaß und einen anderen Browser für sichere Vorgänge wie Banking oder Shopping – frei von gefährlichem Schnickschnack.“

Doch nur wenige Technik-Freaks oder vehemente Microsoft-Gegner machen sich diese Mühe. Von der breiten Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, steht beispielsweise Mozilla seit Sommer 2002 zum kostenlosen Download bereit. Das „Open Source“-Projekt, bei dem die gesamte Internet-Gemeinde an der Software mitbasteln darf, zeichnet sich durch viele hilfreiche Zusatzfunktionen aus – beispielsweise den „Pop-up-Killer“, der unerwünschte Werbefenster sekundenschnell verschwinden lässt. Der frühere Browser-König Netscape, der inzwischen zu AOL gehört, hat die Chance der Open-Source-Entwicklung erkannt: Anstatt den eigenen Browser für viel Geld weiterzuentwickeln,

überlässt er dieses weitgehend dem Mozilla-Projekt.

Während Netscape und Microsoft ihre Surf-Pakete mit vielen Extras wie Programmen für Instant Messaging oder gar Internet-Telefonie aufmotzen, konzentriert sich die norwegische Software-Schmiede Opera auf das Wesentliche und offeriert nach eigenen Angaben den „schnellsten Browser der Welt“. Die einzige kostenpflichtige Surf-Maschine (siehe Tabelle) frisst nur wenig Speicherplatz und lässt sich intuitiv steuern. „Sehbehinderte profitieren davon besonders“, erläutert der Reutlinger Behinderten-Software-Experte Markus Lemcke. „Zum Beispiel liest Opera im Zusammenspiel mit einer Zusatzsoftware die Texte von Web-Seiten vor.“ Obwohl nur ein Prozent aller Surfer auf den skandinavischen Browser vertrauen, sieht sich Opera-Gründer und Geschäftsführer Jon S. von Tetzchner in seiner Strategie bestätigt: „Man hat immer gesagt, dass wir keine Chance gegen die Großen haben, doch wir sind immer noch da.“

Die Vorzüge der Microsoft-Kontrahenten haben Daniela De Matteis derweil ins Grübeln gebracht. Ihre fortdauernde Sympathie für Netscape ist offensichtlich. „Die neueste Version soll ja wieder recht stabil laufen und alle Web-Seiten fehlerfrei anzeigen“, wägt sie das Für und Wider eines erneuten Umstiegs ab. „Vielleicht ist es einen Versuch wert.“ ■

RAINER DETTMAR

▶ Konkurrenz aus Oslo

Jon S. von Tetzchner gründete 1995 die Software-Schmiede Opera. Sein Browser avancierte schnell zum Geheimtipp. Internet-Software für Handys und TV-Geräte soll den Erfolg in Zukunft sichern.

**OPTIMIST**

Jon S. von Tetzchner vertraut auf die eigene Stärke



- ▶ www.browser-bugs.de
- ▶ www.marlem-software.de
- ▶ www.tomorrow.de/computer/software